

zufassen. Auch im Periodischen System lassen sich diese Bezirke ja mehr oder weniger scharf abgrenzen, und die Einteilung ist auch im Unterricht von Vorteil. (71)

Als neuere Erkenntnisse der Kartoffelforschung bezeichnet W. Kröner u. a.: Der Vitamin-C-Gehalt läßt sich durch Düngung, Sorte usw. nicht wesentlich steigern. Am Vitamin-C-reichsten ist der etwa $\frac{1}{2}$ cm unter der Schale gelegene sog. Cambium-Mantel. Der Vitamin-B₁-Gehalt von 400 g Kartoffeln kann 50% unseres täglichen B₁-Bedarfs decken. Neuerdings wurden in der Kartoffel auch Linol- und Linolensäure entdeckt. Es gelang, ein Gemisch von Aroma bestandteilen zu isolieren, u. zw. 0,2 g aus 100 kg, die noch nicht im einzelnen identifiziert werden konnten. Die Lagerverluste wurden gesenkt durch die Ergebnisse von Untersuchungen über die günstigsten Lagerbedingungen. Durch verbesserte Schälmethoden wurden die Schälabfälle von 36% bis gegen 20% erniedrigt; die Einführung der Flammenschälung, bei der die Korkhaut der Knollen abgesengt wird, läßt ein Sinken auf etwa 10% erwarten. Auch beim Verputzen das heute noch von Hand geschieht, wurden aussichtsreiche maschinelle Verfahren entwickelt, durch die viele Arbeitskräfte gespart werden können. Die Stärke, die beim Maschinenschälen in Großküchen abgeht, kann mittels einfacher Vorrichtungen wiedergewonnen werden. Kartoffeltrocknungsgerüste werden nicht nur als Viehfutter verwertet; daneben wird die neue helle Backflocke als Backhilfsmittel gewonnen. Die Trocknungsmethoden wurden verbessert, und durch Kombination mehrerer Trocknungsarten wurde die Leistung bis fast auf das doppelte gesteigert. Das Quellungsvermögen von getrockneten Kartoffeln, das küchentechnisch wichtig ist, wurde erheblich verbessert. Trockenspeisekartoffeln sind jedoch eine unsichere Vitamin-C-Quelle, wenn sich auch der C-Gehalt durch bessere Vorratspflege auf größerer Höhe halten läßt als früher. In den Stärkefabriken wurde der Arbeitsgang durch moderne Verfahren z. T. von einigen Tagen auf einige Stunden abgekürzt, zugleich wurden Arbeitskräfte gespart, die Betriebshygiene gesteigert, Qualität und Ausbeute verbessert. Beider Stärkeverzuckerung wurden u. a. neue Entfärbungsverfahren entwickelt. Die analytischen Bestimmungen dabei wurden dadurch wesentlich vereinfacht, daß die Trockensubstanz in Stärkezuckersäften refraktometrisch bestimmt wird. Durch fermentative oder kombinierte Säure-Ferment-Verzuckerung soll die Ausbeute gesteigert und der Arbeitsgang abgekürzt und damit verbilligt werden; man gelangt so nicht zu Glucose- sondern zu Maltose-Sirupen, die natürlich in anderer Weise eingesetzt werden. Seit Kriegsbeginn wird in vielen Stärkefabriken Eiweiß als Nebenprodukt gewonnen; die Produktion beträgt heute bereits einige tausend Tonnen in der Arbeitsperiode. Die Eiweiß-Gewinnung wird ein ständiger Zweig moderner Kartoffelstärkefabriken bleiben. Man erstrebt z. Zt. den unmittelbaren Einsatz der Eiweiß-Produkte für die menschliche Ernährung, sei es in Form von Würze oder in anderer Form, und rechnet damit, daß die Würzefabriken schon demnächst belieft werden können. Mit dem Kartoffel-Eiweiß kann die Pülpel, ein ballastreiches Kohlenhydrat-Futter, verbessert werden; nach einem anderen Vorschlag läßt sich die Pülpel zur Pektin-Gewinnung verwerten. — (Vierjahresplan 8, 210 [1944].) (92)

Stiftungen zur 400-Jahr-Feier der Universität Königsberg gingen dem Chemisch-Pharmazeutischen Institut von verschiedenen Seiten, besonders vom Reichsapothekerverband und den führenden Firmen der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie zu, u. zw. in Höhe von insgesamt 73 500 RM. Die Apothekerschaft Ostpreußen stiftete 20 000 RM., von denen in den nächsten 10 Jahren am Kant-Tage 2000 RM. an würdige Studierende der Pharmazie verliehen werden sollen. (74)

Ein Preisauftschreiben für eine einfache zuverlässige und rasche Methode der Vitamin-C-Bestimmung in Obst- und Gemüsesäften, welche störende reduzierende Substanzen mit Sicherheit ausschließt, wurde im Auftrag des Reichsgesundheitsführers vom Reichsausschuß für gärungslose Früchteverwertung, Berlin-Dahlem, Habelschwerder Allee 16, veranstaltet. Vorgesehen sind je ein Preis von 3000 RM., 2000 RM. und 1000 RM. — Die Arbeiten sind bis zum 1. April 1945 einzusenden. (61)

25 Jahre Kali-Forschungs-Anstalt. Die Kali-Forschungs-Anstalt G. m. b. H. Berlin wurde auf Grund eines im Herbst 1918 gefassten Beschlusses von der Deutschen Kali-Industrie, stark gefördert durch das Deutsche Kali-Syndikat, gegründet. Von den für die Gründung maßgeblichen Herren leben noch Bergrat a. D. Dr. Dr. Zirkler, Generaldirektor Dr. Dr.-Ing. e. h. Feit, Direktor Dr. Predari. Die Arbeiten begannen Oktober 1919, eingetragen wurde die Gründung am 28. Oktober 1919. Zweck der Gründung war, eine wissenschaftliche Zentralstelle zu schaffen welche chemische und technische Aufgaben der Kali-Industrie fortschrittlich zu bearbeiten hatte. Zu der Anstalt gehört eine wissenschaftliche Abteilung, die sich mit den theoretischen Grundlagen der Fabrikation der Kalisalze und der Verwertung der Nebenbestandteile zu beschäftigen hatte, eine technische Abteilung, die die Brücke von der Forschung zur Praxis zu schlagen hatte und die vor einigen Jahren errichtete Versuchsanlage, in der die Wirtschaftlichkeit neuer Verfahren untersucht wird, ferner eine Patentabteilung, die den Schutz neuer Verfahren sichert. (88)

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

Leitstelle Chemie im Deutschen Normenausschuß.

Eine Leitstelle für Normung und Typung auf dem Gebiete der Chemie ist im Zuge des vom Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Reichswalter NSBDT, Prof. Speer, dem Präsidenten des Deutschen Normenausschusses, Direktor Dr. Benkert, erteilten Auftrages, die Normung nach einheitlichen Gesichtspunkten auszurichten, von diesem eingesetzt worden. Der Präsident des Deutschen Normenausschusses berief auf Vorschlag des Leiters der NSBDT-Reichsfachgruppe Chemie Staatsrat Dr. Walther Schieber, zur Leitung dieser Leitstelle den 1. Kurator der NSBDT-Reichsfachgruppe Chemie und Vorsitzer des Vereins Deutscher Chemiker, Direktor Dr. Ramstetter. Mit dieser Berufung trat Dr. Ramstetter gleichzeitig in das Präsidium des Deutschen Normenausschusses ein. Aufgabe der Leitstelle Chemie Typung ist es, alle einschlägigen Arbeiten auf dem Chemiegebiet, d. i. sowohl auf dem Gebiet der chemischen Wissenschaft und Technik als auch auf den chemischen Grenzgebieten, zu aktivieren und sinnvoll aufeinander abzustimmen.

Für die Durchführung dieser Arbeiten bedient sich der Vorsitzer der Leitstelle für Normung und Typung auf dem Chemiegebiet der **Hauptnormenstelle Chemie**, die sich in Zukunft **Hauptnormenausschuß Chemie im Deutschen Normenausschuß** nennen wird und die bekanntlich ein Gemeinschaftsorgan des Deutschen Normenausschusses, der NSBDT-Reichsfachgruppe Chemie, des Vereins Deutscher Chemiker und der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie darstellt.

Die Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie delegierte Prof. Dr. Fuchs in den Hauptnormenausschuß Chemie mit der Aufgabe, für das Gebiet der chemischen Fertigung und Erzeugung die ständige Zusammenarbeit zwischen dem Hauptnormenausschuß Chemie und der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie sicherzustellen.

Die Geschäftsführung des Hauptnormenausschusses Chemie wird wahrgenommen durch den Direktor der NSBDT-Reichsfachgruppe Chemie, Dr. Bretschneider, für die Abteilung allgemeine und analytische Chemie von Dr. G. Schindehölz, für die Abteilung Werkstoffe und Großapparate von Dipl.-Ing. A. Ernst.

Arbeitsgruppe für anorganische Chemie.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde berufen Dr. Noack, I. G. Farbenindustrie AG., Leverkusen.

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

Ernannt: Dr. rer. nat. habil. K. G. Bergner, wissenschaftl. Assistent am Pharmazeut.-chem. Institut der Universität Königsberg, zum Dozenten der Pharmazeut. Chemie und Lebensmittelchemie. — Dr. phil. habil. E. Büchner, wissenschaftl. Assistent an der Bergakademie Clausthal, zum Dozenten für Allgemeine und Organische Chemie. — Dr. K. W. Correns, o. Prof. der Mineralogie und Petrographie an der Universität Göttingen, zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. — Dr. med. habil. H.-D. Cremeyer zum Dozenten für Physiolog. Chemie an der Universität Innsbruck. — Dr.-Ing. Engelhardt, Lehrbeauftragter an der T. H. Berlin, zum Honorarprofessor für Kolloidchemie, insbes. Gasschutz. — Dr.-Ing. habil. F. Fehér, Dozent für Anorg. und Analyt. Chemie der Universität Göttingen, Inhaber des Guttber-Preises, zum apl. Professor. — Dr.-Ing. habil. G. Goubaeu, a. o. Prof. für angewandte Physik an der Universität Jena zum o. Prof. unter Beibehaltung seines bisherigen Lehrauftrags. — Oberstudiendirektor Dr. E. Günther, Dresden, zum Honorarprofessor der T. H. Dresden für Geschichte der exakten Naturwissenschaften. — Dr. phil. habil. L. Höhmann, Dozent für Pharmazeut. Arzneimittellehre der Universität München, zum a. o. Prof. unter Übertragung des Lehrstuhls für Pharmazeut. Arzneimittellehre. — Dr. med. habil. F. Jung, wissenschaftl. Assistent am Pharmakolog. Institut der Universität Berlin, zum Dozenten der Pharmakologie. — Dozent Dr. phil. nat. habil. W. Specht, zum a. o. Prof. für naturwissenschaftl. Kriminalistik an der Universität Breslau. — Dr. W. Theilacker, apl. Prof. an der Universität Tübingen, zum a. o. Prof. unter Übertragung des Lehrstuhls für Stereochemie. — Dr. phil. habil. Treibis, wissenschaftl. Mitarbeiter bei Schimmel u. Co., Leipzig, zum Dozenten unter Verleihung der Lehrbefugnis für Chemie an der Universität Leipzig. — Prof. Dr. V. K. N. N. Direktor der Universitäts-Hautklinik Leipzig, zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher, Halle, in Anerkennung seiner grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiete der Chemotherapie. — Prof. Dr. A. Zinke zum Direktor des Instituts für Organ. Chemie der Universität Graz unter Übertragung des neuerrichteten Ordinariats für Organ. Chemie.

Redaktion: Dr. W. Foerst.

Redaktion: Berlin W 35. — Verlag und Anzeigenverwaltung: Verlag Chemie G. m. b. H., Berlin W 35, Kurt-Fischer-Str. 51. Fernsprecher: Sammelnummer 219736. Postscheckkonto: Verlag Chemie, Berlin 15275.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.